

# Die verdammte Staat-Sucht oder Der verführte Claudius

Eine Koproduktion des Goethe-Theaters Bad Lauchstädt mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der LAUTTEN COMPAGNEY Berlin

„Nun soll uns für dieses Mal der Hof des römischen Kaisers Titus Claudius ein Beispiel geben und dem geneigten Leser in einer Opera oder Sing-Spiel alle die Irrungen und Staats-Krankheiten/die aus Blödheit eines Regenten ihren Ursprung nehmen/als in einem Spiegel vor Augen stellen.

So stellt der Librettist Heinrich Hinsch das Sujet der neuen Oper von Reinhard Keiser vor, als das Textbuch im Druck erscheint. Im Frühjahr 1703 wird das Werk erstmals im Opernhaus am Hamburger Gänsemarkt aufgeführt. Jedermann hat gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes Zutritt. Keine Selbstverständlichkeit in dieser Zeit, denn Oper ist überwiegend eine Einrichtung des Hofes, dient herrschaftlicher Repräsentation und ist dem Adel vorbehalten. In der Hamburger Stadtrepublik vergnügt sich ein Publikum aller Stände und verfolgt fasziniert, mit Abscheu und mit Rührung die Geschichten von Liebe, Verrat und Vergebung, die sich um die historische Figur des vierten römischen Kaisers und seine Frau Messalina ranken.

Uraufgeführt zu Beginn des 18. Jahrhunderts, das die Gefühle entdeckt und in ihrer Bedeutung für Ehe, Familie und Gesellschaft neu bewerten und später das Zeitalter der Empfindsamkeit genannt werden wird, interessiert den Komponisten Reinhard Keiser daran weit mehr als das moralische Exempel, das den Hamburgern die Verrottung der Fürstenhöfe, die sie in der antiken Kaisergeschichte gespiegelt sehen, vorführt. Er zeichnet differenzierte Portraits von Menschen. Messalina, traditionell festgelegt auf die Rolle der nymphomanen Intrigantin, ist bei ihm eine junge, ebenso sensible wie selbstbewusste Frau. Sie fürchtet, dass der Kaiser einer jüngeren Frau zuneigen könnte. Deshalb sucht sie vor dem gesellschaftlichen und persönlichen Fall Zuflucht bei einem Schönggeist und Liebling römischer Frauen, der sie abgöttisch wiederliebt. Doch die Sehnsucht nach Liebe und Anerkennung macht sie angreifbar und zum Spielball der Hofschranzen im Ringen um die Gunst des Kaisers.

Da ist Calpurnia, die den gleichen Mann liebt und deshalb ihren Gatten verlassen hat. Doch ihre Liebe wird nicht erwidert. Jetzt steht sie im Nichts und sucht im Elysium, bei Pluto in der Hölle und bei den Rache Furien Rat, wie sie ihre Liebesqualen überwinden kann. Vergebens. Schließlich, ganz pragmatisch dem Diesseits verpflichtet, kehrt sie zum Ehemann zurück statt sich weiter nach dem Unerreichbaren zu verzehren.

Es sind Fragen, in dieser frühen Oper des barocken Meisterkomponisten erstmals gestellt, die uns noch heute beschäftigen: wie lassen sich die Ansprüche der Gesellschaft und die individuellen Wünsche zu einer eigenen Identität vereinen.

Wolfgang Katschner, Händel-Preisträger der Stadt Halle ist regelmäßiger Gast des Lauchstädter Theatersommers. Auch in diesem Jahr führt er mit seiner Lautten Compagny Henry Purcells Maskenspiel „King Arthur“ auf. Mit den Studenten der Weimarer Musikhochschule stellte er im vergangenen Theatersommer Händels selten gespielte Oper „Deidamia“ vor. Nun kooperieren Goethe-Theater, Musikhochschule und Lautten Compagny erstmals, um Reinhard Keiser, der unweit von Lauchstädt in Teuchern (Landkreis Weißenfels) geboren wurde, vorzustellen. Es inszeniert der renommierte Regisseur und Weimarer Opernschulleiter Prof. Elmar Fulda.